

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Kpt., bei Lieferung frei Haus 55 Kpt. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Befreiung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsanfrage für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vor- 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. V. VII.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 217

Freitag, den 16. September 1938

90. Jahrgang

Unverschämte tschechische Provokation

Entscheidende Stunden

Der großzügige Entschluß des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain, zu einer Aussprache mit dem Führer nach dem Oberjalsberg zu kommen, wird im ganzen deutschen Volk aufs höchste gewürdigt. Dieser Entschluß Chamberlains bedeutet für Europa eine Sensation, denn der englische Ministerpräsident hat damit mit den bisherigen Methoden der europäischen Politik, die Dinge in langen phrasenvollen Reden zu behandeln und dann zu vertragen, gebrochen und ist der Linie des Führers gefolgt, der sich schon seit Jahren für Verhandlungen von Mann zu Mann einsetzt, denn nur so ist ein Erfolg zu erreichen. Jetzt, da die Lage in der Tschechei ihren traurigsten Höhepunkt erreicht hat und die zivilisierte Welt über das Morden und Plündern der wildgewordenen tschechischen Soldateska empört ist, blickt die gesamte Weltöffentlichkeit mit größter Spannung nach dem Oberjalsberg, wo der Führer des deutschen Volkes und der verantwortliche Leiter der englischen Politik über die politische Lage und insonderheit über das Schicksal der gequälten und verfolgten 3 1/2 Millionen Sudetendeutschen beraten.

Die Schuld an den Zuständen in der Tschecho-Slowakei steht einwandfrei fest. Prag hat die Verhandlungen zu einer Lösung der sudetendeutschen Frage nicht ernstlich durchführen wollen und daher immer wieder verschleppt. Die Forderungen Henleins zur Sicherung des Friedens sind nicht angenommen worden. Das Erscheinen des englischen Lords Runciman und seine Versuche zu einer Vermittlung sind in Prag mit der Verhöhnung des Standards und mit einem bisher nicht gekannten Terror durch Militär und Polizei beantwortet worden, so daß zahllose Sudetendeutsche, lediglich weil sie sich zu ihrem Volkstum bekannten, hingerichtet wurden. Trotz dieser Zustände hat Konrad Henlein sich nochmals mit Verhandlungen einverstanden erklärt, und zwar nun entsprechend der Lage auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Sudetendeutschen.

Von tschechischer Seite ist bis zuletzt der plumpe Versuch gemacht worden, alle Zwischenfälle zu bagatelisieren oder gar abzutreten, in der Hoffnung, das Ausland in diesem Sinne beeinflussen zu können. Ein großer Teil der ausländischen Presse, auch der englischen und französischen, hat sich jedoch von der Prager Lügenaktion frei gemacht und unterrichtet seine Leser über die tschechische Blutherrschaft durch eigene Beobachter jetzt wahrheitsgemäß.

So ist es kein Wunder, wenn jetzt auch der größte Teil der Weltpresse von den Methoden der Prager Machthaber entschieden abtrübt und nun die Reise Chamberlains nach Berchtesgaden begrüßt. Politische Besprechungen können aber nur dann einen Sinn haben, wenn es gelingt, durch entsprechende Maßnahmen möglichst schnell und endgültig mit den unmöglichen Zuständen in der Tschechei aufzuräumen.

Gleichzeitig mit der Reise Chamberlains nach Berchtesgaden vernimmt das deutsche Volk auch den Brief des italienischen Regierungschefs an den in der Tschechei weilenden englischen Lord Runciman. Mit rücksichtsloser Offenheit setzt sich Mussolini dafür ein, daß den 3 1/2 Millionen Deutschen, die durch den in blindem Haß und Siegesstimmung aufgestellten Versailler Vertrag gegen ihren Willen zu diesem künstlich geschaffenen tschecho-slowakischen Staat geschlagen wurden, Gerechtigkeit wird. Mussolini spricht von der Tschecho-Slowakei als von einem monströsen Staatswesen, von einem Protodiktator in Form eines Blinddarms. Mit Tinte gezogene Grenzen könnten durch andere mit Tinte gezogene ersetzt werden. Niemals aber ließen sich Grenzen willkürlich verändern, die durch Gottes Hand oder durch das Blut gezogen worden seien. Es ist zu hoffen, daß auch diese Stimme in Europa nicht ungehört verhallen wird. Der Duce kann der unbedingten Zustimmung und des Dankes aller Deutschen sicher sein, daß er sich gerade zu diesem Zeitpunkt, wo unverantwortliche Elemente versuchen, den Frieden zu zerstören, zum neuen Europa und dem Frieden durch Gerechtigkeit bekannt hat.

Berstätzte Reservisteneinziehung

Sprengkapseln in der Auffiger Talsperre

Die Einziehung von Reservisten in der Tschecho-Slowakei hat am Mittwoch und Donnerstag solche Formen angenommen, daß in vielen Bezirken schon mehr als die Hälfte des Personals zum Heeresdienst eingezogen worden ist. Die Einziehungen erstrecken sich auf das gesamte tschecho-slowakische Staatsgebiet und auf sämtliche Jahrgänge von 1894 ab. Die Kasernen reichen trotz enger Belegung bei weitem nicht mehr aus, und so sind für zahlreiche Truppenteile Turnhallen, Gasthausäle und Markthallen requiriert worden, ferner auch zum Teil die Schulen. Die Straßen im ganzen Gebiet sind verstopft durch große motorisierte Truppenteile, unter denen man besonders zahlreiche Panzerwagen bemerkt.

In den unmittelbaren Grenzgebieten herrscht außerordentlich lebhaftes militärisches Treiben in den ausgebauten Stellungen, in die insbesondere zahlreiche Munitionstransporte geleitet werden.

Fast alle Brücken und wichtigen Straßenkreuzungen sind wieder wie am 21. Mai militärisch besetzt. Es finden überall Passanten- und Wagenkontrollen statt. Fast alle Lastwagen, Omnibusse sowie zahlreiche Personenvagen und Motorräder sind für den Heeresdienst beschlagnahmt worden.

Im Gebiet Rumburg, Teplitz, Mährisch-Ostau und Warnsdorf sind viele Straßen durch spanische Reiter und quergestellte Wagen gesperrt und gesichert. Sappeure sind dabei, die Straßen aufzureißen und die Sprengklammern an den Brücken zu laden. Auf dem Bahnhof Neuhütte-Lichtenwald an der Strecke Rumburg-Tepla wurden am Mittwochabend zwei Güterzüge mit Tanks und Kampfwagen entladen. Die Schieberstellung, von der aus man einen beherrschenden Einblick in deutsches Gebiet hat, ist durch zahlreiche Truppenteile besetzt worden. Für den Verpflegungs- und Munitionstransport wurden auch zahlreiche Wagen und Gespanne sudetendeutscher Bauern requiriert.

Die Schulen sind fast im gesamten sudetendeutschen Gebiet geschlossen, da die Eltern aus Protest ihre Kinder nicht zur Schule geschickt haben. Die Familien der tschechischen Beamten und Grenzler sind zum größten Teil ins Landesinnere abtransportiert worden. Soweit die Lehrer und Beamten an Ort und Stelle verblieben sind, wurden sie bewaffnet und der Gendarmerei zugeeilt. So sind zum Beispiel die Steuerämter und Gerichte in zahlreichen Orten geschlossen, weil von den Beamten niemand mehr anwesend ist.

Umfangreiche Truppenzusammenziehungen aller Waffengattungen wurden bei Fleißen und bei Joachimsthal vorgenommen, ebenso bei Altadau, Grassitz, Fallenan,

Karlsbad und Eger, wobei das letztere ganz besonders stark besetzt ist. In die Sperrmauer der Talsperre von Auffig sind Sprengkapseln eingesetzt worden. Da die Talsperre durch die schweren Regenfälle der letzten Zeit vollständig gefüllt ist, würde eine Sprengung der Talsperre nicht nur für das sudetendeutsche, sondern auch für das sächsische Elbegebiet die verhängnisvollsten Folgen haben.

Den Bürgermeistern aller Orte wurden die Mobilisierungspakete zugesandt, jedoch die Weisung gegeben, sie aus außenpolitischen Gründen vorläufig nicht auszuhängen. Auch zahlreiche sudetendeutsche Bürgermeister haben diese Pakete erhalten. Die angeordneten Maßnahmen dagegen ähneln denen, die am 21. Mai getroffen worden sind.

Es ist unerhört, wie Prag eine Provokation an die andere reiht. Die Tatsache, daß die Welt immer mehr die Unhaltbarkeit der Lage in der Tschecho-Slowakei anerkennt und Verständnis gewinnt für die Notwendigkeit einer grundlegenden Neuordnung, läßt Prag kalt. In Prag regiert nach wie vor der Haß. Zahlreich sind bereits die Opfer, die die tschechische Gewaltpolitik gefordert hat. Und doch denken die tschechischen Machthaber gar nicht daran, umzukehren.

Wenn jetzt gleichzeitig mit schwersten Terrorakten gegen Sudetendeutsche noch Reservisteneinziehungen größten Umfangs erfolgen, wenn jetzt in vielen Betrieben bereits mehr als die Hälfte des Personals eingezogen ist, wenn Munitionskolonnen die Straßen verstopfen und Sappeure darangehen, die Sprengklammern an den Brücken zu laden, und wenn dabei selbst die Sperrmauer der Talsperre von Auffig nicht verschont wird, deren Zerstörung auch reichsdeutsches Gebiet in schlimmste Mitleidenschaft ziehen müßte, dann zeigt das, daß Prag bewußt Katastrophenpolitik treibt.

Prag will Mord und Brand und das Chaos, weil es aus seinem Wahnglauben an rote Hilfe heraus Europa die Stirn bieten zu können glaubt. So ladet Prag Tag für Tag neue, schwerste Schuld auf sich. Klar und deutlich hat der Führer in seiner aufrüttelnden Schlussrede auf dem Parteikongreß Prag gewarnt und den tschechischen Machthabern zu verstehen gegeben, daß Deutschland als Großmacht eine Wiederholung des niederträchtigen Uebergriffs vom 21. Mai nicht dulden wird! Wenn Prag trotzdem gewissenlos Maßnahmen anordnet, die eine Wiederholung der verbrecherischen Politik des 21. Mai darstellen würden, dann fällt die Verantwortung für diese unverschämte Provokation in vollem Umfang auf Prag!

Bertrauen zu Prag erschüttert

Tschechische Banken stellen die Zahlungen ein

Das Vertrauen in den Bestand der Tschecho-Slowakei und in die Sicherheit des Staates ist im Laufe der letzten 24 Stunden derart gesunken, daß die Abhebungen bei den Prager Großbanken und ihren Filialen im Lande ungeahnte Ausmaße angenommen haben. Sie erstreckten sich bereits auf einen wesentlichen Teil sämtlicher Arten von Einlagen. In den Schaltzimmern der Zentralen

und der Depositenkassen spielten sich dramatische Szenen ab; zahlreiche Konteninhaber forderten in größter Erregung ihr Geld zurück, wurden aber abgewiesen.

Die wenigen Bankfilialen, die Auszahlungen überhaupt noch vornehmen konnten, beschränkten die Abhebung auf 2000 Tschechentronen je Konto. Devisen sind überhaupt nicht mehr zu bekommen. In der Nationalbank fand eine Sitzung sämtlicher Direktoren der Prager Großbanken statt, die in Gefahr sind, liquide zu werden, weil zu allem Ueberfluß die Nationalbank sich weigert, Rediskont auf Staatspapiere zu geben. Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Banken beabsichtigen, ein allgemeines Moratorium zu erklären.

Im Gegensatz dazu sind die sudetendeutschen Banken von diesem Run auf die Kassen nicht betroffen worden; sie gelten als absolut sicher und liquide.

Hermann Göring

hat im Rahmen des Vierjahresplans eine Schrottsammlung im ganzen Reichsgebiet angeordnet, die vom 13. bis 18. September 1938 von der SA durchgeführt wird. Jeder Volksgenosse stellt sein unnützes Altes zur Verfügung.

